

*L. Foerste*

# Niederdeutsches Wort

KLEINE BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN MUNDART-  
UND NAMENKUNDE

herausgegeben von  
WILLIAM FOERSTE

Band 6 · Heft 1/2  
1966



VERLAG ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT erscheint als Organ des Westfälischen Wörterbuch- und Flurnamenarchivs in Münster (Westfalen) mit Unterstützung des Westfälischen Heimatbundes und des Seminars für Niederdeutsche und Niederländische Philologie der Universität Münster jährlich in zwei Heften von insgesamt etwa 100–120 Seiten

BEITRÄGE werden nach Möglichkeit druckfertig in DIN A 4-Format, einseitig beschriftet, erbeten. Die Verfasser erhalten 25 Sonderdrucke. Manuskripte, Zusendungen von Veröffentlichungen zur Anzeige im Rahmen der *Chronik* und alle das *Niederdeutsche Wort* betreffenden Anfragen und Mitteilungen sind zu richten an den Herausgeber Prof. Dr. W. FOERSTE, Münster (Westf.), Domplatz 20

© Aschendorff, Münster Westfalen, 1966 · Printed in Germany.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen und tontechnischen Wiedergabe und die der Übersetzung, vorbehalten

Aschendorffsche Buchdruckerei, Münster Westf., 1966

Inhalt des 6. Bandes (1966)

KARL SPANGENBERG	Niederdeutsches Wortgut in Thüringen (mit 12 Karten) . . . . .	1
HEINZ ROSENKRANZ	Niederdeutsches im Laut- und Formenstand des Thüringischen (mit 8 Karten) . . . . .	28
WILLIAM FOERSTE	Zwei wendische Wörter im Niederdeutschen . . . . .	55
	Die Herkunft des Wortes Driesch . . . . .	57
JOACHIM HARTIG	Frauenamen auf <i>-lant</i> . . . . .	69
FRIEDRICH WALTER	Zur Entstehung münsterländischer Hofnamen, besonders im Raum Telgte (mit 6 Karten) . . . . .	73
BRUNO PLOETZ	Über Hessenwege . . . . .	97
BALDUR PANZER	Das niederdeutsche Laut- und Formensystem im Gewande der Rechtschreibung . . . . .	102
JOACHIM HARTIG	Ein alter Beleg für westfälisch <i>Wisebōm</i> 'Bindebaum' . . . . .	135



Verdrieschung verzichten, denn die neuen Kulturen ermöglichten ihm eine wirksame Bekämpfung des Unkrauts, während vorher die Drieschlegung oft die einzige Möglichkeit bot, seiner Herr zu werden. Infolge des Klee- und Rübenbaues konnte man auch leichter auf die Nutzung der verdrieschten Äcker als Weiden und Wiesen verzichten, die früher eine so große Rolle gespielt hatte. In Gegenden, die arm an natürlichem Wiesenland waren, bildeten die Driesche ehemals fast die einzigen Grünflächen. Vor Einführung der Dreifelderwirtschaft gab es auf den ständig gedüngten und besäten Eschen keine Brachweide, bei Plaggendüngung nicht einmal Stoppelweiden, weil diese Esche sofort nach der Ernte umgepflügt und mit Gras- oder Heideplaggen angereichert werden mußten. Die große Bedeutung der Driesche für die alte Graswirtschaft zeigt sich z. B. auch darin, daß das von ags. *fealb* 'Brachfeld' abgeleitete *filipa* (\**felgipia*-) in Altengland geradezu 'Heuland' und 'Heu'<sup>70</sup> bedeutete.

Münster

WILLIAM FOERSTE

<sup>70</sup> E. EKWALL, *The Concise Oxford Dictionary of English Place-Names* 4179: *filþe*.

### Frauenamen auf -lant

In den spätmittelalterlichen Quellen des Münsterlandes – und nicht nur hier – sind hin und wieder Frauennamen mit dem Zweitglied *-lant* zu finden:

*Godelandis*, Tochter des Johannes de Merssche, südliches Münsterland 1340 (R. KRUMBHOLTZ, *Urkundenbuch der Familie von Volmerstein und von der Recke*, Münster 1917, Nr. 370).

*Olandis* = *domine Olandi vidue dicte Vogelsche* (gen.), Münster 1284 (WUB III, Nr. 1254, Abschr.).<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Abkürzungen für die benutzten Quellensammlungen:

INA = Inventare der nichtstaatlichen Archive der Provinz Westfalen, hrg. von der Historischen Kommission der Provinz Westfalen Münster 1899ff.

WUB = Westfälisches Urkundenbuch. Hrg. vom Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, ab Band VI von der Historischen Kommission der Provinz Westfalen, Münster 1847ff.

*Olandis* = *Olandym* (acc.), Bocholt 1329 (INA, Beiband I, Heft 1, S. 224, Nr. 60).

*Osterlande* (abl.), Tochter des Knappen Henricus Vincke de Epe, 1303 (INA, Beiband I, Heft 2, S. 128, Nr. 79, Abschr.).

*Osterlandis*, Schwester des Rudolfus Prekel, 1316 (WUB VIII, Nr. 1104).

*Osterlandis dicta de Betzelinc*, Lette 1332 (INA, Beiband I, Heft 2, S. 341, Nr. 44, Abschr.).

*Regelandis*, Tochter des Marschalls Conradus de Rechede, Münster 1271 (WUB III, Nr. 893).

*Regelandis*, Frau des Ritters Herman Scrodere junior de Alen, Wolbeck 1276 (WUB III, Nr. 995).

*Regelandis*, Tochter des Knappen Gerlacus de Horne, 1314 (WUB VIII, Nr. 867).

*Regelände* (cas. obl.), Schwester des Priesters Wygher van den Barge, Bocholt 1362 (INA, Beiband I, Heft 1, S. 59, Nr. 14).

*Regulant*, Tochter des Bürgers Gerd Urdeman, Bocholt 1386 (INA, Beiband I, Heft 1, S. 60, Nr. 9).

*Regelant*, Tochter des Hinrick ten Nyenhues, Müssen b. Bocholt 1459 (Registrum secundum, fol. 1r)<sup>2</sup>.

*Regelant*, Frau des Dirick Wissinck, Hemden b. Bocholt 1459 (Registrum secundum, fol. 5r)<sup>2</sup>.

Daß diese und noch andere *-lant*-Namen auch in den übrigen niederdeutschen Landschaften sowie in den benachbarten Niederlanden nicht unbekannt waren, erweist sich bei einem Blick in die namenkundliche Literatur<sup>3</sup>.

Alle diese Bildungen widersprechen jedoch dem Gesetz germanischer Namenbildung, wonach als zweites Glied in Frauennamen ursprünglich nur Feminina verwendet wurden<sup>4</sup>. Außerdem gehört

<sup>2</sup> Staatsarchiv Münster, Ftm. Münster, Landesarchiv 487 Nr. 1.

<sup>3</sup> H. BAHLOW, *Die Stralsunder Bürgernamen um 1300*. Baltische Studien, N. F. 36 (1934), S. 14: *Rickeland*. – H. BROCKMÜLLER, *Die Rostocker Personennamen bis 1304*. Diss. Rostock 1933, S. 15: *edbelandis*; S. 18: *godelandis*. – G. MAHNKEN, *Die Hamburgischen niederdeutschen Personennamen des 13. Jahrhunderts*, Dortmund 1925, S. 2: *Adalandis*. – W. DRAAIJER, *Persoonsnamen voorkomende in de Cameraarsrekeningen van Deventer van 1337–1393*. TNTL 36 (1917), S. 180: *Rykelant*. – J. WINKLER, *Friesche naamlijst*, Leeuwarden 1898 (*Onomasticon friscum*, Friesch woordenboek van W. DIJKSTRA en F. BUITENRUST HETEMA, deel 4), S. 313: *Rykeland*.

das Neutrum *-lant* gar nicht zum Grundbestand der namenbildenden Elemente, denn es ist sekundär durch Dissimilation aus *-nant* entstanden<sup>5</sup>. Die Möglichkeit aber, daß wir es bei unserer Aufzählung etwa mit Movierungen von Männernamen zu tun haben, die ja in der Spätzeit germanischer Namenbildung ziemlich häufig wurden, darf auf Grund der folgenden Beobachtungen ausgeschlossen werden.

Es fällt nämlich auf, daß das Altsächsische offenbar keine Feminina auf *-lant* kennt. Stattdessen kommen die Erstglieder der oben angeführten Frauennamen in Verbindung mit dem Element *-lint* vor. Insgesamt bietet SCHLAUG 16 verschiedene Kompositionen mit diesem Wort<sup>6</sup>, von denen 13 auch in Westfalen oder zumindest in solchen Quellen bezeugt sind, die für diese Landschaft sprechen. Ein letzter Beleg stammt aus dem Jahre 1227: . . . *Tiderico de Dingethen et uxori sue Godelinde* (WU III: 246). Dann scheinen die *-lint*-Namen ganz aus unserer Gegend verschwunden zu sein. Zwar sind im übrigen Niederdeutschland noch Reste nachweisbar<sup>7</sup>, doch kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, als ob *-lant* sekundär für *-lint* eingetreten sei.

Die Ursache ist in der nebetonigen Stellung zu sehen, welche dieses Element in sämtlichen Namen hat. Die dadurch bewirkte Neigung zur Abschwächung wird am frühesten in flandrischen Urkunden faßbar, wo sich bereits vor 1100 unter den 24 Belegen

<sup>5</sup> BACH I, § 84,1. – E. SCHWARZ, *Deutsche Namenforschung*, I: Ruf- und Familiennamen, Göttingen 1949, § 5.

<sup>6</sup> E. SCHRÖDER, *Deutsche Namenkunde*, 2. Aufl., Göttingen 1944, S. 35. – BACH I, § 87,2.

<sup>7</sup> Siehe die Übersichten bei W. SCHLAUG, *Die altsächsischen Personennamen vor dem Jahre 1000*, Lund-Kopenhagen (1962) (Lunder Germanistische Forschungen 34), S. 189; *Studien zu den altsächsischen Personennamen des 11. und 12. Jahrhunderts*, Lund-Kopenhagen (1955) (Lunder Germanistische Forschungen 30), S. 236. – Daß dieses Element im As. nicht bodenständig ist, sondern dem fränkischen Import zugerechnet werden darf, verrät der durchweg erhaltene Nasal. Vgl. G. SCHRAMM, *Namenschatz und Dichtersprache*, Göttingen (1957), S. 164.

<sup>7</sup> K. CARSTENS, *Beiträge zur Geschichte der bremischen Familiennamen*, Diss. Marburg 1906, S. 18: *Edelindis*; S. 28: *Osterlindis*. – H. BROCKMÜLLER, a. a. O., S. 18: *Godelindis* – H. BAHLOW, a. a. O., S. 14: *Riclindis* (für Stettin 1312). – A. REIMPELL, *Die Lübecker Personennamen unter besonderer Berücksichtigung der Familiennamenbildung bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts*, Lübeck o. J., S. 23: *Osterlindis*, *Rekelindis*.

für 15 verschiedene Komposita mit *-lint* 5 in der Form *-lent* nachweisen lassen: *abelenda*, *berthlende*, *gerlent*, *odlenda* und *tietlenda*<sup>8</sup>. Im Rheinland wird diese Tendenz erst viel später deutlich. Xantener Urkunden schreiben 1316 noch *Godelingis* (mit rheinischem *g* für *d*)<sup>9</sup>; aber seit 1321 kommen offensichtlich nur noch abgeschwächte Formen vor: *Ribelendis* 1321 und *Ulent* (auch als *Oelent*) 1364 u. ö.<sup>10</sup>. Dazu stimmen die zeitlich allerdings früheren westfälischen Belege: *Vdelhendis* (gen.), Hörige, Gelsenkirchen 1265 (Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins 7 (1871), S. 41, Abschr.)<sup>11</sup>.

... *cum uxore nostra domina Regelende* (des Ritters Bernhard Wulf von Lüdinghausen), 1277 (WUB III, Nr. 1030, Abschr.).

Wie die eingangs zitierten Stellen zeigen, wurde bei Verwendung der *-lint*-Namen in westfälischen Urkunden anders als in Flandern vorzüglich die Endung *-is* angefügt, was bei einem ursprünglichen *i*-Stamm ja auch naheliegt<sup>12</sup>. Nun war es bei der Latinisierung von Namen durchaus üblich, die Volltonigkeit abgeschwächter Vokale im Schriftbild wiederherzustellen: *Mechtelt* > *Mechtildis*, *Lutgert* > *Ludgardis*, *Vrederen* > *Vrederunis*, usw. Wahrscheinlich ist es dabei zu der irrtümlichen Rückbildung von *\*Odelent* > *Odelandis* (statt *Odelindis*), *\*Regelent* > *Regelandis* (statt *Regelindis*) und entsprechend bei den anderen Namen gekommen. Unter dem Eindruck der damals nicht seltenen Namen mit dem Erstglied *Lant*-<sup>13</sup> und der leichten Verständlichkeit dieses Wortes sind die Fehlbildungen allmählich festgeworden und schließlich auch vom Volksmund akzeptiert worden.

Münster

J. HARTIG

<sup>8</sup> O. LEYS, *De oudste vrouwenamen in Zuid-Nederland*, Amsterdam 1959 (Bijdragen en Mededeelingen der Naamkunde-Commissie van de Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen te Amsterdam, 14), S. 19.

<sup>9</sup> P. MELCHERS, *Spätmittelalterliche weibliche Rufnamen in und um Xanten*, Rhein. Vierteljahrsblätter 20 (1955), S. 139.

<sup>10</sup> P. MELCHERS, a. a. O., S. 139; 144.

<sup>11</sup> G. GRIESE, *Die Orts-, Hof- und Familiennamen in Gelsenkirchen*, Gelsenkirchen-Buer 1949, S. 20. – Vgl. P. MELCHERS, a. a. O., S. 144, der aber den Namen des Verfassers ebenso wie H. DITTMAYER, *Die (h)lar-Namen*, Köln-Graz 1963 (Niederdeutsche Studien 10), u. a. S. 58 u. 117, irrtümlich mit GRIESE angibt.

<sup>12</sup> Vgl. E. SCHRÖDER, a. a. O., S. 77. – BACH I, § 50 I B.

<sup>13</sup> Im späten Mittelalter sind für das Münsterland neben *Lambert* noch *Lentsfrit*, *Landgardis*, *Landeradis*, *Landolfus* und einige Kurzformen bezeugt.